

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 41 (1915)

Heft: 21

Artikel: Ein Abend am Zürichhorn

Autor: Czischka, Rudolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gabriele D'Annunzio

D'Annunzio Gabriele, Mann der Phrase,
Mit deiner Weiherede schwulst' gem Ton
Bringst du dein Volk in lauteste Ekstase,
Dem guten Geiste und Geschmack zum Hohn.

Denn was du dort mit riesiger Emphase
Gesalbadert am Uferfels von Quart',
Gesiel vielleicht dem Teil der Kriegesblase,
Die sonst im Denken nicht so sehr apart.

Der bessre Teil des Volkes, als Gase,
Ragt über deinen Größenwahn empor
Und denkt: Wie dieser Dichternarr auch rase,
Wir schenken der Vernunft nur unser Ohr.

Dir sieht's geschrieben an der edlen Nase,
Dass du der Tyrtäus von Italien bist,
Der Herrnser zum Kampfe, und so quase
Des Landes heiligster Evangelist.

Es ist zum Lachen, daß ein solcher Hase
Zum Kriege heißt, es scheinet zu burlesk,
Dass so ein Ausgebrannter auch noch blaß
Den glimmen Sunken, schaurig und grotesk.

Du armer, sinnverwirrter Mann der Phrase,
Viktor Hugo war gegen dir ein Kind:
Der liebte auch die blumige Paraphrase,
Doch war sein Wahn ge'n deinen noch gelind.

D'Annunzio, du bleibst in jeder Phase
Ein komisch-mitleidswürd'ger Musensohn,
Denn nur durch sinnlich-trübgefärbtem Glase
Sah man dich auf Italiens Dichterthron.

D'Annunzio Gabriele, dichte, grase
Noch weiter ab die Weide Pegasus',
Indes Petrarka's Geist sich seine Nase
Sest zuhält vor dem deines Genius. *papa*



Briefmarken

An- und Verkauf. Preis-Liste
über Marken und Alben gratis.
Emil Wettler, Zürich, Usteri-
strasse Nr. 1. 1329

Zürcher Junktmärkten

als Briefverschluß, sowie zu Sammelzwecken

♦ 20 Wappen-Bilder ♦

der Zürcher Jünfte, genau heraldisch
gezeichnet, à 60 Rappen per Serie

Jean Frey + Buchdruckerei + Zürich

zu beziehen in allen Buch- und Schreib-
materialienhandlungen der Stadt Zürich oder direkt
beim Verlag.

Ein Abend am Zürichhorn

Der See war unbewegt, die Ufer standen voller
Lichter, stumme Boote glitten vorbei, und zwischen
Kastanienblättern hing silbern ein Stückchen Mond.
Nur gedämpft und verschwommen klangen die Stimmen
der großen Stadt herüber; sie kamen aus dem
Seewinkel, wo der hohe Wiederschein der Bogen-
lampen am Himmel flammte. In den Anlagen
phantasierte eine Grille.

Im Wirtschaftsgarten waren nur wenige Menschen;
verliebte Paare, die im Schatten zarte Worte
tauschten und die Zukunft überlegten, und eine Hand
voll stiller Seher; sie sahen gefessabwendend in das
ferne, blaße Wetterleuchten, das drüber hinter den
Bergen zwischen schmalen Wolken Verstecken spielte.

Über dem ganzen Bilde lag eine feierliche Stimmung,
als stände die Welt am Vorabend großer, schöner Ereignisse.

„Als ob die Gottheit nahe wäre.“ sagt irgendwo
ein Dichter.

An einem Tischchen, ganz am Wasser, saß eine
kleine Gesellschaft: Sranjosen, Deutsche, Russen und
Schweizer. Man besprach einen gemeinsamen Aus-
flug ins Gebirge. „Und recht fröhlich soll es werden;
Hans, vergiß die Laute nicht.“ sagte der Sranjose zum Deutschen.

Ein Motorboot sauste vorbei, ratternd und fauchend,
und in seiner Bahn tanzten die geförsteten Re-
flexe; auf dem andern Seeufer schob sich eine Schlange
erheller Sonnenstrahlen entgegen; einen Augen-
blick lohte der Dampf der Lokomotive in glühendem
Rot; der Heizer versorgte den Kessel.

Dann war es wieder still im Sauberland, und die
Nacht spann ihre Säden weiter. Ein Sternchen kam
geflogen, lachte und verschwand wieder im Nichts
der Unendlichkeit, um die Gaslaternen kreise ein Mai-
käfer, und die Bäume atmeten so viel Sieden.

Da schrie jemand roh und heiser: „Extrablatt,
neueste Telegramme, allerneueste Depeschen.“ und es
war, als stürzte die Schöpfung zusammen.

Dann kam ein Mann mit einer grünen Mütze,
worauf große Buchstaben waren, und bot die Schande
der Menschheit zum Kaufe an. Rudolf Gisitscha

Frage und Antwort

Wo befindet sich der thurgauische
„Bankverein“?

Sur Sezt in Tobel (Arbeitshaus). *R.*

Das Lied von der Walze

Ein Walzwerk, wilde Wut im Sinn,
wollt' walzen wohl gen Westen —
Woran es lag, das steht dahin,
doch walzt' es nicht zum besten.

Gar bald geriet's in einen Sumpf
bei Tannenberg in Preußen,
versank allda mit Stiel und Stumpf,
wie meine Leser weissen.

Drauf walzte es mit Schwergedicht
durch Polen weiter südlich;
doch war die Lage, laut Bericht,
auch dort höchst ungemütlich.

Drum wälzt' es wütend abermal
sich auf den ersten Spuren;
doch ging's ihm dort erst recht fatal,
im Lande der Masuren.

Noch ein Versuch am Dunajec —
und wieder hieß es: Kuchen!
Zurück da, Freund, sonst geht's dir läch,
du hast hier nichts zu suchen!

Da walzte es zurück zum San
und flehte: Mart' ein bissel,
damit ich mich verchnauen kann
in meinem Pr—Przemysl.

Doch unbarmherzig drängte nach
der General von Emmich,
Der kalt die harten Worte sprach:
Przemysl? — Ne, das nemm' ich.

Das Walzwerk sank erschöpft ins Knie:
wär' ich daheim geblieben!
Wie recht hat die Orthographie,
die mich mit „Weh“ geschrieben! *o. o.*



Besuchen Sie

das Japanesische Tearoom,
Maulbeerstr. 11, Bern. 1339

Asthma

Katarrhe Atemnot
Probieren Sie die seit Jahren vor-
züglich bewährte Methode eines
Arztes. Gratisproben, sowie prima
Referenzen bei E. Schmid, Bern,
13 Finkenrain. 1340

Verdorbener Spaß

Der kleine Ernst weint herzbrechend.

„Aber was hast du denn, Kleiner?“
fragt ihn ein Herr.

„Mutter hat all' die kleinen Zahnen er-
säuft.“ schluchzte Ernst.

„Ach, du Urmer, das ist wirklich traurig!“

„Ja, und sie hatte mir doch versprochen,
daß ich es selbst tun dürfte.“ *23. Sch.*